

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 27

Artikel: Morgen kein Wetter
Autor: Wey, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612312>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

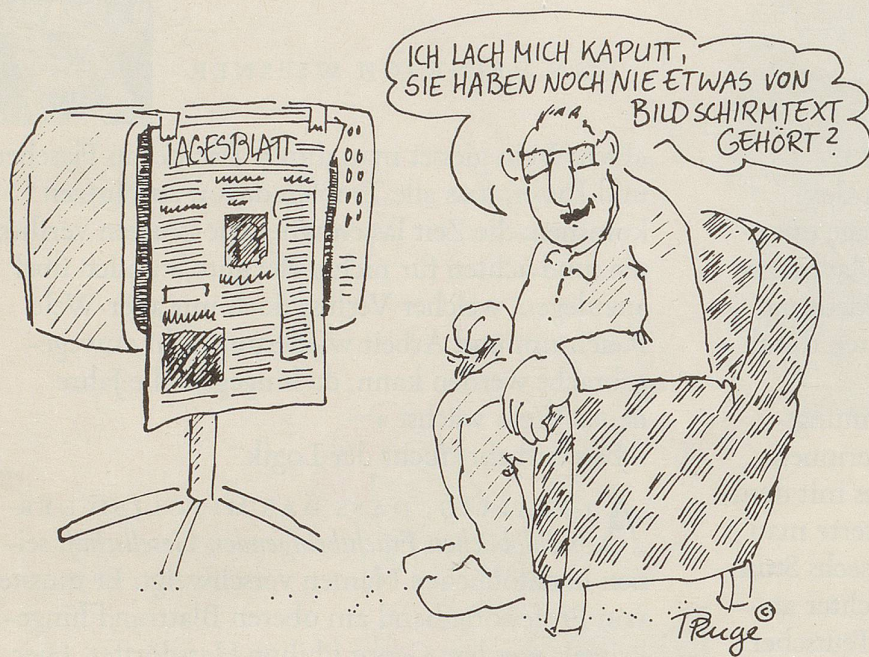
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



PETER RUGE

Morgen kein Wetter

VON MAX WEY

Dem Tagesschaumoderator war es sichtlich unwohl in seiner Haut, als er nach einem kurzen Räuspern bekanntgab: «Für morgen können wir Ihnen leider keine Wetterprognose anbieten.» Dann wandte er sich mit einem schroffen «Was ist los?» an den neben ihm sitzenden Herrn von der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt. Sollte *der* sich doch aus der Affäre ziehen. Mit leiser Stimme bestätigte dieser, dass für morgen keine Prognose möglich sei. Man habe es nicht mit einer technischen Panne zu tun, ebensowenig handle es sich um eine schwierige Wetterlage, aufgrund deren keine Prognose möglich sei, nein, sie, die Meteorologen, seien sich einig – und nun schaute er wie ein geschlagener Hund in die Kamera –, dass es morgen kein Wetter gebe, es finde schlicht nicht statt, man müsse sich auf einen wetterlosen Tag gefasst machen. Was genau man sich darunter vorzustellen habe, werde man sehen. Er selber sei gespannt, sei dies doch ein einmaliger Fall, sozusagen ein historischer Tag für die Meteorologie.

Augenblicklich brach die Telefonzentrale des Fernsehens zusammen. Die meisten Zuschauer glaubten an einen Scherz. Zwar gingen einige Gratulationen zur Auflockerung der Tagesschau ein, aber viele Zuschauer reagierten verärgert: Man sei nicht gewillt, in einer seriösen Nachrichtens-

sendung derartige Narreteien hinzunehmen. Eine Zumutung, was sich das Fernsehen da wieder geleistet habe, schimpften andere, und ein weiterer Beweis dafür, dass sich Systemveränderer in der Redaktion befänden. Nicht wenige Zuschauer erkundigten sich besorgt, wie man sich zu verhalten habe und ob allenfalls die Zivilschutzanlagen aufzusuchen seien.

Gespentisch ruhig war es am andern Morgen. Selbst Autos und Trams glitten lautlos dahin wie in einem Stummfilm. Kein Lüftchen ging. Nacht war es nicht mehr, aber tagen wollte es auch nicht so recht. War es kalt oder warm? Niemand vermochte es mit Sicherheit zu sagen. Die Stimmung war gedämpft. Da ein Flüstern, dort ein Tuscheln, sonst wurde kaum gesprochen. Ein grauer Regentag, hätte man auf Anhieb gesagt, nur dass der Asphalt trocken blieb. Jedenfalls war man sich einig: ein Wetter war das nicht. Dazu passte das Gesicht der Menschen, denn es gab nur eines, alle machten das gleiche: ein gräuliches bleiches, Ungesicht.

Die am häufigsten gewählte Telefonnummer an diesem wetterfreien Tag war diejenige der Meteorologischen Anstalt. Jedermann brannte darauf zu wissen, ob es für den nächsten Tag eine Wetterprognose gebe. Starke Regenfälle wurden vorausgesagt. Die Prognose stimmte. Der Regen prasselte nieder wie schon lange nicht mehr, und die Leute sangen und tanzten in den Strassen.

Spot

■ Ode BS

z'Basel a mym Rhy
möcht in nümme sii,
da schlönds alles churz und chly,
z'Basel a mym Rhy. *tl*

■ Nacherziehung

Das Basler Strafergericht ist ins ehemalige Spalenschulhaus verlegt worden. Es ist nie zu spät, sich über das Rechtseinmaleins belehren zu lassen. *bo*

■ Wunschdenken

Das Südseeparadies Bali ist siebenmal kleiner, die arme Republik Mali in Afrika 30mal grösser als die Schweiz. Die Rechnung für den Druck von Katalog und Plakat zur Ausstellung «Mali – Land im Sahel» des Völkerkundemuseums Basel wurde angeschrieben mit – Bali! *bo*

■ Frageböiges

Apropos Volkszählung: Das Zählen ginge ja, aber was die drumherum immer alles zu fragen haben und wissen wollen! *bo*

■ Viechereien

Kaum zu glauben, aber offenbar wahr: Nach der neusten Vieh- (nicht Volks-)zählung ist die Zahl der Esel in der Schweiz zurückgegangen! *ea*

■ Vision

Die *Berner Zeitung* sieht's so: «Koordinierte Verkehrspolitik 2000: Um endlich die restlos freie Wahl des Verkehrsmittels ohne Staatsdirigismus zu garantieren, erhält jede Gemeinde einen Flughafen.» *G.*

■ Für die Katz?

«Weiterleben» heisst eine Studie der Zentralstelle für Gesamtverteidigung. Daraus das Zitat: «Ob die Eidgenossenschaft als ein staatliches Gebilde mit eigener Identität einen Atomkrieg überleben kann, ist letztlich nicht beantwortbar.» *-te*